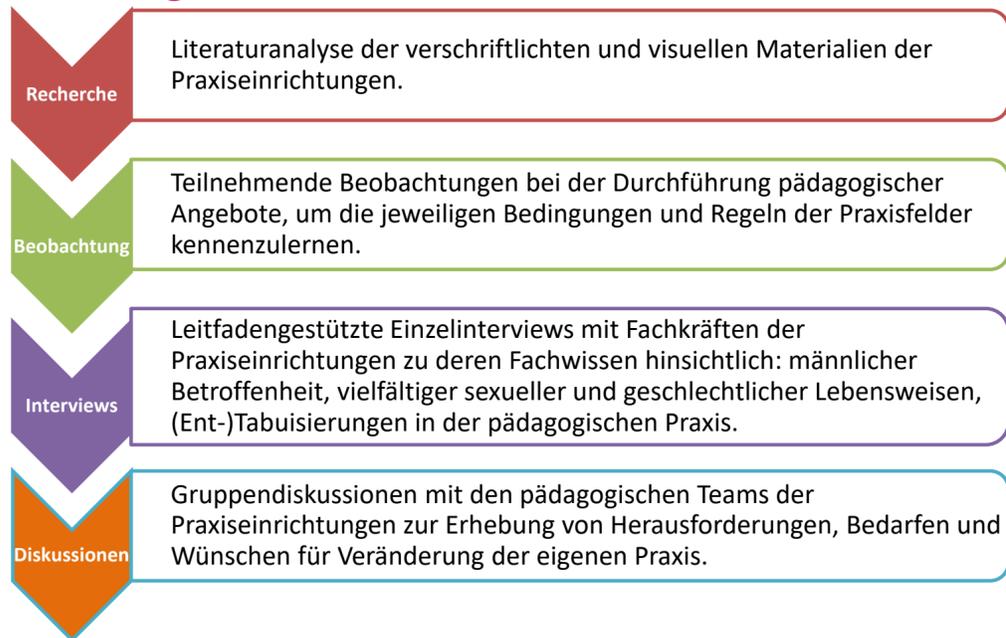


Erkenntnisinteresse

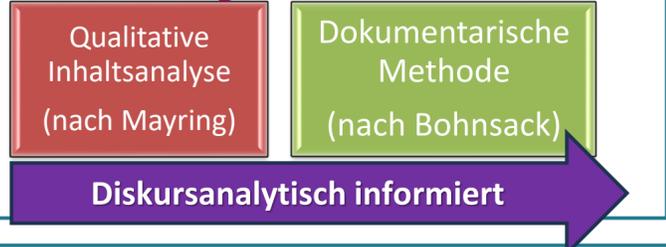
Wie kann pädagogische Praxis zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen männliche* Kinder und Jugendliche beitragen?

Untersucht wurden vier Praxisfelder – männlichkeitsbezogene Jugendarbeit, Sexualpädagogik, Prävention sexualisierter Gewalt sowie queere Bildung – mit Blick auf deren Wissensbestände und -bedarfe zur Prävention von sexualisierter Gewalt an Jungen*. In einem partizipativen Prozess erfolgte die Analyse der Repräsentation und Anwendung von als hilfreich identifizierten Faktoren anhand der Tätigkeiten von acht Praxiseinrichtungen. Zusätzlich ging es darum, Herausforderungen und Potenziale der in den unterschiedlichen Praxisfeldern gegebenen Fachkompetenzen in einem gemeinsamen Reflexionsprozess nutzbar zu machen und die Konzepte der jeweiligen Träger*innen mit Blick auf eine vielfaltsbewusste und männlichkeitskritische Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Jungen* weiterzuentwickeln.

Erhebungsmethoden



Auswertung



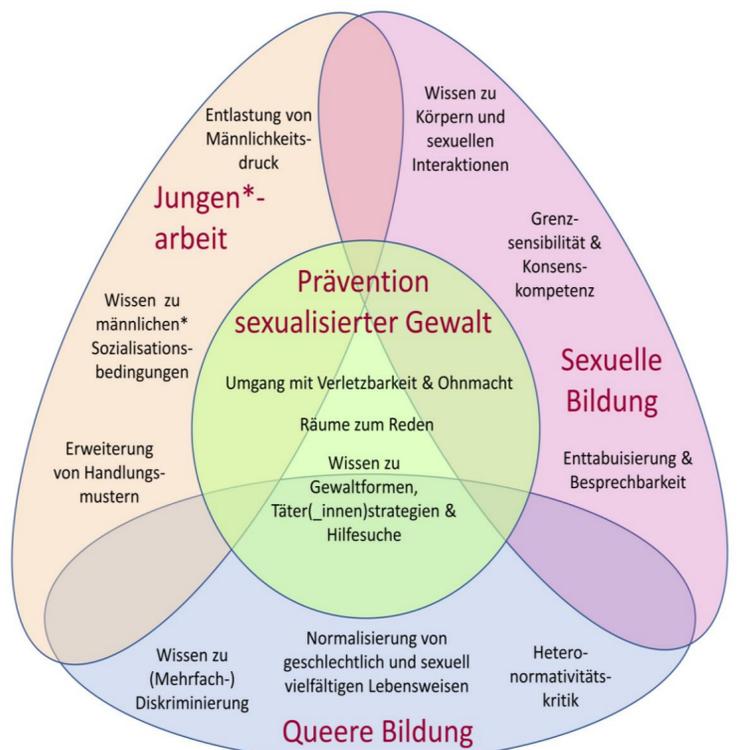
Partizipatives Design – Reflecting Groups

- * Austausch zwischen Forschenden und Praxispartner*innen zum Zwecke des Wissenschaft-Praxis-Transfers.
- * Gemeinsame Diskussion von Forschungsergebnissen, Reflexion und Einbezug in die Entwicklung von Materialien während halbjährlicher Sitzungen.
- * Eruierung der Überschneidung bzw. Unterscheidung von Handlungs- und Orientierungswissen wie auch konkretes pädagogisches Handeln in den unterschiedlichen Praxisfeldern.

Zentrale Erkenntnisse

- * **Potenziale impliziter Prävention.** Pädagogische Angebote, die sexualisierte Gewalt nicht unbedingt explizit thematisieren, können durch die Thematisierung von relevanten Wissensbeständen, wie z.B. angemessene Bezeichnungen für den Geschlechtskörper, Wissen über vielfältige geschlechtliche und sexuelle Lebensweisen und Entlastungen von Männlichkeitsanforderungen, ein präventives Potential entfalten.
- * **Biographische Erzählungen.** Biographische Erzählungen können als pädagogisches Mittel eingesetzt werden, um Verletzlichkeit und erfahrene Verletzungen thematisierbar zu machen (u.a. das Scheitern an Männlichkeitsidealen, eigene sexualisierte Gewaltwiderfahrnisse, Coming-Out Geschichten thematisieren). Diese pädagogisch eingebetteten Erzählungen öffnen einen Raum für die Zielgruppen, in dem Umgangsweisen mit Ohnmachts- und Gewalterfahrungen erfahrbar gemacht und als bewältigbar geframt werden. Sie werden als biographische Erfahrungen kontextualisiert. Dabei spielt die aktive Setzung von Grenzen der pädagogisch Tätigen eine entscheidende Rolle in der Vermittlung einer Kultur der Grenzachtung.
- * **Pädagogische Räume zum Reden.** In Räumen zum Reden über Emotionen, Sexualität und sexualisierte Gewalt können sich die Adressat*innen mit Unsicherheiten, Verletzlichkeiten und Themen zeigen, die im Alltag wenig thematisierbar sind. Hier kann potentiell zum ersten Mal die Erfahrung gemacht werden, dass Erwachsene der eigenen Wahrnehmung und den eigenen Anliegen Gehör schenken. Räume zum Reden bewegen sich zwischen festen beratungsähnlichen Settings, Tür-und-Angel-Situationen bis hin zu Settings in der Gruppe.

Präventionspotentiale der Praxisfelder



Publikationen Busche, Mart/ Hartmann, Jutta/ Könnecke, Bernard/ Scambor, Elli/ Täubrich, Malte (Hrsg.) (2022): Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Jungen*. Männlichkeits- und heteronormativitätskritische Perspektiven in der Bildungsarbeit. Weinheim und Basel: Juventa, <https://www.jungenpaedagogik-und-praevention.de>

Projektleitung

Bernard Könnecke (Dissens)
 Prof. Dr. Jutta Hartmann (ASH Berlin)

Wissenschaftliche Mitarbeitende:

Malte Täubrich (Dissens)
 Mart Busche (ASH Berlin)
 Yannik Markhof (SHK, Dissens)
 Chris Henzel (SHK, ASH Berlin)

Wissenschaftliche Mitarbeitende:

Elli Scambor (VMG)
 Johanna Stadlbauer (VMG)